

schwanden, erhielt für den Rest ein Pfand an Kron- 1700
juwelen, und räumte nochmals die Stadt.

Unablässig verfolgte der Kurfürst seinen Plan, die Königswürde zu gewinnen. Mit den Höfen von St. Petersburg, Dresden, Kopenhagen, London, Hannover und Kassel waren vorläufige Verabredungen getroffen, auch das Volk war vorbereitet durch königliche Hofpracht, Münzen mit der Krone geziert, und ähnliche Vorkehrungen. Ueber den Titel hatte nach sorgfamer Erwägung der Kurfürst entschieden; das Land, welches er als Souverain beherrschte, sollte dem neuen Königreiche den Namen geben; dagegen die deutsche Hauptstadt der Königssitz bleiben. Nicht ohne Bedeutung ist diese Wahl des Namens und Sitzes: dadurch, daß Friedrich sich König in Preußen nannte, blieb das Reichsverhältniß unangetastet, die Eigenliebe der Polen geschont, wurde jeder Titular-Einspruch fremder Mächte vermieden; daß Berlin, unter ihm durch den Ausbau der Friedrichsstadt vergrößert und verschönert, Sitz des Monarchen ward, verbürgte dem Volke des Herrscherstammes germanischen Sinn, dem deutschen Reich dessen jetzt mehr als jemals nöthigen Beistand. Tiefere Bedeutung gab beidem die Folgezeit.

Noch fehlte des Kaisers Bestätigung. Endlich 16. No:
ward der Kronvertrag unterzeichnet; das letzte Hinder- 1700
niß war gehoben und am 17ten December 1700 reiste der Kurfürst mit glänzendem Gefolge von Berlin nach Königsberg zur Krönung ab. — *Novus saeculorum nascitur ordo!* —

V. Abschnitt.

Das Königthum.

(Von 1701 bis 1740, oder von der Krönung Friedrichs I. ersten Königs von Preußen, bis auf den Regierungsantritt Friedrichs II.)

Wenn den vorigen Abschnitt ein vielsagender Spruch schloß, so geschah dieß, um durch dessen Wahrheit, die von der Geschichte glorreich bestätigt